Zusammenfassung des Kurses C.4-3. Philosophische Rhetorik

Allgemein:

Dieser Kurs bietet eine tiefgehende philosophische und genetische Analyse der menschlichen Überzeugungskraft, Kommunikation und Verständigung. Das Fach verbindet eine kulturgeschichtliche Studie der Rhetorik – von den frühesten sumerischen Streitgedichten, ägyptischen Unterweisungen und der altgriechischen Naturphilosophie bis hin zum eleatischen Rationalismus und der Protosophistik – mit einer systematischen Analyse der Beredsamkeit.

Rhetorik wird hierbei nicht bloß als verbale Überredung aufgefasst, sondern als eine umfassende Handlungswissenschaft und ein Sprechakt, die in einer Dreifaltigkeit aus Textaufbau (Invention, Disposition und Elokution), Mnemotechnik (Gedächtnis) und Vortrag (Signifik oder Actio) verankert sind. Durch diesen historischen und systematischen Entwicklungsgang zeigt der Kurs, wie die klassische Rhetorik zum Fundament der westlichen Allgemeinbildung (enkuklios paideia) und des Triviums (Grammatik, Dialektik und Rhetorik) wurde, das zusammen mit dem pythagoreischen Quadrivium (Zahlenmathematik, Raummathematik, Musiklehre und Astronomie) die sieben freien Künste bildete.

Zusammenfassung

1: Historischer Ursprung und frühgriechische Denker

Um die philosophische Rhetorik gründlich zu verstehen, wendet der Kurs die genetische Methode des Aristoteles an: das Verfolgen von Phänomenen von ihrem allerersten Entstehen an. Als menschliches Phänomen von Einflussnahme und Verständigung existiert seit den Anfängen der Menschheit eine „rhetorica perennis“, eine ewige Rhetorik. Im antiken Nahen Osten zeigen sumerische Streitgedichte (Tenzonen) in Gegensatzpaaren (Systechien) und ägyptische Unterweisungen von Weisheitsschreibern wie Ptahhotep schon früh strukturierte Regeln für gesellschaftliche Verständigung, Bescheidenheit und Überzeugung.

Im antiken Griechenland wandelte sich die Beredsamkeit von einer sakralen Herolds- und Musenkunst zu einer philosophischen Theorie. Thales von Milet begründete die Naturphilosophie (phusis), indem er durch Denken (logismos) und Wahrnehmung (empeiria) vom Sichtbaren zum unsichtbaren Urgrund (archè, den Urstoff) vorstieß. Thales praktizierte bereits eine „ökonomische“ und „politische“ Rhetorik, indem er die Mitmenschen, den Markt und die internationale politische Lage durchdrang, um zu einer Übereinkunft zu gelangen.

Der Paläopythagoreismus vertiefte diese Grundlage mit einer Zahlenlehre (Arithmologie) und Harmonielehre (harmonia). Für die Pythagoreer ist die Wirklichkeit als Zahl und Seelenstoff strukturiert, wobei Kommunikation auf feinstofflicher Verwandtschaft (sumpatheia) und Einflussnahme (psychagogia) beruht. Zudem begründeten sie die Musenkunst (choreia: Tanz, Musik und Poesie) und das Quadrivium (Arithmetik, Geometrie, Harmonielehre und Astronomie). Alkmaion von Kroton fügte dem die Zeichentheorie (Tekmeriologie) hinzu, in der Kommunikation als Deutungsprozess innerhalb einer intersubjektiven Gemeinschaft verstanden wird.

2: Eleatische Logik und protosophistische Rhetorik

Mit Xenophanes und den Eleaten hielten der aufgeklärte Rationalismus und die Erkenntniskritik Einzug. Xenophanes kritisierte die überlieferten Mythen und die Wahrsagerei zugunsten rationalen Wissens (sophia) und Kulturkritik.

Parmenides von Elea begründete daraufhin die Ontologie und Identitätslogik mit seinem absoluten Satz, dass „das Seiende ist und das Nicht-Seiende nicht ist“. Anhand der vollständigen Disjunktion und des indirekten Beweises legte er den Grundstein für eine streng logische Beweisführung. Sein Schüler Zenon von Elea entwickelte die Kritik am Fundamentalismus und bekannte Bewegungsparadoxien (wie Achilles und die Schildkröte), womit er die Eristik und die logische Syntax der Rede formulierte.

Ein entscheidender Wandel vollzog sich mit Protagoras von Abdera und der Protosophistik, die die Philosophie desakralisierten und ihr eine humanistische Wende gaben. Mit seinem Homo-Mensura-Satz („Der Mensch ist das Maß aller Dinge“) stellte Protagoras fest, dass Wahrheit vom menschlichen Subjekt und der Wahrnehmung abhängt. Er führte die Meinungsdialektik (Antilogia) ein: Zu jedem Thema gibt es zwei entgegengesetzte Reden, wobei die Rhetorik dazu dient, die schwächere Aussage zur starreren/stärkeren zu machen und Zustimmung zu organisieren.

Die Protosophisten schufen das Trivium (Grammatik, Dialektik und Rhetorik), das zusammen mit dem pythagoreischen Quadrivium (Zahlenmathematik, Raummathematik, Musiklehre und Astronomie) die sieben freien Künste (artes liberales) und die westliche Allgemeinbildung (enkuklios paideia) bildete.

3: Vorrhetorik, Aufgabenhermeneutik und Textarten

In der systematischen Rhetorik bildet die Vorrhetorik (Prärhetorik) den praktischen Einstieg. Im Unterricht geht man von der Aufgabenhermeneutik aus: dem genauen Deuten und Trennen des Gegebenen (des Themas oder materiellen Objekts) und des Geforderten (des Problems, Blickpunkts oder formellen Objekts).

Um Sprachkompetenz aufzubauen, unterscheidet die Literaturtheorie vier grundlegende Texttypen:

1. Der Bericht (Paraphrasis / Hypotyposis): Die prägnante, zusammenfassende Wiedergabe eines gehörten oder gelesenen Textes oder Ereignisses. Der Bericht nutzt das Umstandsschema (quis, quid, ubi, per quos, cur, quomodo, quando), um eine Handlung praxeologisch zu erfassen.

2. Die Beschreibung (Ekphrasis / Descriptio): Das Malen eines wahrgenommenen oder eingebildeten Objekts, einer Landschaft, einer Person (Prosopopöie) oder eines Charakters (Ethopöie), um deren Präsenz beim Zuhörer zu suggerieren.

3. Die Erzählung (Diegesis / Narratio): Die Wiedergabe einer vollständigen, zusammenhängenden Handlung (praxis) mit einem Spannungsbogen, aufgebaut nach der Struktur von Vorzeichen/Fortsetzung sowie Einleitung, Knoten und Auflösung.

4. Die Abhandlung (Thesis / Propositio): Die begründete, systematische Entfaltung eines abstrakten Themas. Die Abhandlung nutzt universelle Gemeinplätze (topoi) wie Definitionen, Vergleiche, Ursachen sowie Vor- und Nachteile, um eine Fragestellung zu vertiefen.

4: Die systematische Rhetorik: Invention, Disposition, Elokution und Sprechakt

Die vollweidige/vollwertige systematische Rhetorik ruht auf drei integrierenden Pfeilern: Textuologie, Mnemotechnik und Signifik oder Actio.

Die textuologische Rhetorik umfasst drei Phasen:

- *Die Inventionslehre* (Heuristik / Inventio): Das Sammeln von Argumenten und Inhalten. Hierbei unterscheidet man die Beweistheorie mit drei Typen von Schlussfolgerungen (apodiktischer, dialektischer und rhetorischer Syllogismus/Enthymem), die Gefühls- und Trieblehre (Pathetik) und die Einflussnahme über ethische Werte.

- *Die Dispositionslehre* (Diataxis / Dispositio): Das Ordnen des Textes in einen ausgewogenen Plan. Das klassische Modell besteht aus der Einleitung (Prooimion), der Thesis (Prothesis), der Erzählung (Diegesis), der argumentativen Darlegung (Ekthesis), der Widerlegung (Elenchos) und dem Schluss (Epilogos)

- *Die Elokutionslehre* (Stilistik / Elocutio / Lexis): Die sprachliche Formung des Gedankens. Hier spielen Stilfiguren und Tropen (wie Metapher, Metonymie und Synekdoche) eine entscheidende Rolle, um die Aussagekraft der Botschaft zu verstärken.

Die *mnemotechnische Rhetorik* betrifft die Memorierung der Rede durch visuelle Assoziation, strukturierte Hintergrundinformationen und inneres Einüben.

Schließlich bildet die *signifikative Rhetorik* oder Sprechaktrhetorik (Actio / Agoge) das eigentliche Wesen der Rhetorik. Sprechen ist ein Sprechakt, in dem Vortrag, Stimmführung, Gesichtsausdruck, Gestik und die persönliche ethische Integrität des Redners zusammenkommen, um in einem konkreten Kommunikationsprozess den Mitmenschen tatsächlich zu beeinflussen und zur Verständigung zu führen.